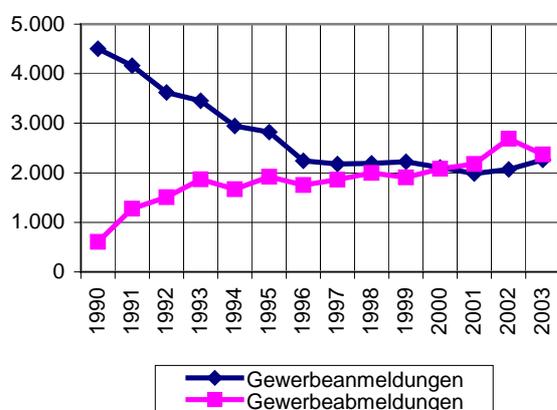


1.3. Wirtschaft

Eine der wesentlichen Rahmenbedingungen für eine Stadt ist die Wirtschaftskraft die sie entfaltet, und deren Rolle in der regionalen sowie nationalen und globalen Wirtschaft. Die Konzentration von Produktionsstätten, Handel und Dienstleistungen in der Stadt sind die materielle Voraussetzung für die Existenz und die Entfaltungsmöglichkeiten der Bürger sowie auch für die Gestaltungsmöglichkeiten bzw. die Handlungsfähigkeit der Stadt durch die damit verbundenen Steuereinnahmen. Zentrales Ziel für eine nachhaltige Entwicklung ist daher der Erhalt und die Verbesserung der wirtschaftlichen Leistungskraft und Wettbewerbsfähigkeit der Stadt.

Träger der wirtschaftlichen Entwicklung sind die Betriebe in der Stadt. Wie alle Städte in Ostdeutschland, hatte auch Rostock nach der Wende zunächst einen enormen Abbau von Produktionskapazitäten sowie tiefgreifende Strukturveränderungen zu verkraften. In der ersten Hälfte der 90er Jahre wurde die wirtschaftliche Dynamik hauptsächlich durch den Aufholprozess nach der Wende geprägt. Einer sehr hohen Zahl von *Gewerbeanmeldungen* standen zunächst nur wenige *Gewerbeabmeldungen* gegenüber. Ab Mitte der 90er Jahre kam es zu einer gewissen „Normalisierung“ beim Gründungsgeschehen. Die Zahl der Unternehmensgründungen stagnierte auf einem Niveau von etwa 2.200 Neugründungen und etwa 2.000 Schließungen pro Jahr, was einem positiven Saldo von 200 bis 300 neuen Betrieben pro Jahr entsprach.

Abb. 31: Entwicklung der Gewerbean- und -abmeldungen in HRO



Aufgrund dieser Entwicklung stieg die *Zahl der Gewerbebetriebe* in der Stadt von 4.515 im Jahre 1990 auf 13.792 im Jahre 1999 an. Seit 2001 ist bedingt durch eine allgemeine konjunkturelle

Schwäche in Deutschland der Saldo negativ und der Bestand an Gewerbebetrieben ging wieder etwas zurück auf 13.210 im Jahre 2002.

Die Zahl der Gewerbean- und -abmeldungen nahm in allen kreisfreien Städten eine ähnliche Entwicklung. Der hohe Saldo Anfang der 90er Jahre nahm bis Mitte der 90er Jahre stark ab und ist seit Ende der 90er Jahre negativ. Um die Entwicklung zu vergleichen, bietet sich als rechnerische Größe das Verhältnis von Gewerbean- und -abmeldungen zum Gewerbebestand an. Dies lässt sich gegenwärtig aber nur für HRO, HGW und NB berechnen, da nur für diese drei Städte die Daten zum Gewerbebestand vorhanden sind. In allen drei Städten lag das Niveau der Neuanmeldungen Mitte der 90er Jahre etwa bei 17% und das Niveau der Gewerbeabmeldungen etwa bei 15%. Seit 1999 stieg der Anteil der Gewerbeabmeldungen am Gewerbebestand insbesondere in Neubrandenburg auf 19% (2001) an, während er in Rostock und Greifswald im gleichen Jahr nur bei 16% lag.

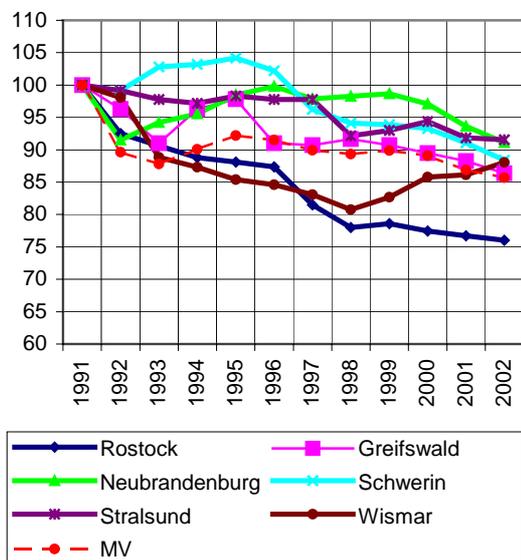
Zum *Produzierenden Gewerbe* (einschl. Baugewerbe) gehörten 14,4% der Rostocker Betriebe, 84,8% gehören zum Bereich „Handel, Verkehr, Dienstleistungen“. Die Betriebe des Produzierenden Gewerbes sind etwas wirtschaftsstärker und größer als in den anderen Sektoren, da sie knapp 16% der Bruttowertschöpfung erwirtschaften und rund 17% der Erwerbstätigen beschäftigen.

In allen Betrieben waren 2002 rund 101.200 Personen beschäftigt (*Erwerbstätige am Arbeitsort* = Arbeitsplätze), dies entspricht rein rechnerisch einem Durchschnitt von 7,7 Arbeitsplätzen pro Betrieb. 1991 gab es noch rund 133.100 Erwerbstätige in der Stadt bei damals 7.672 Betrieben, was einem Durchschnitt von 17,3 Arbeitsplätzen pro Betrieb entsprach. Durch die Schließung von Großbetrieben bzw. durch Personalreduzierungen in den Verbliebenen und durch eine Vielzahl von Gewerbeneugründungen vor allem im Bereich der Klein- und Kleinstbetriebe, hat sich die Unternehmensstruktur in Rostock verändert, sie wird heute durch Klein- und Mittelbetriebe dominiert. Außerdem ist ein kontinuierlicher Rückgang von Arbeitsplätzen um ca. 24% zwischen 1991 und 2002 zu verzeichnen. Gegenüber dem Vorjahr gab es 2002 etwa 0,9% weniger Arbeitsplätze.

Verglichen mit den anderen kreisfreien Städten und M-V hat Rostock seit 1991 den höchsten Anteil an Arbeitsplätzen verloren. In den anderen kreisfreien Städten lag der Arbeitsplatzverlust nur bei etwa 9% bis 14%. Seit 1999 sind die jährlichen Verluste in Rostock geringer geworden, während sie in Neubrandenburg, Schwerin, Greifs-

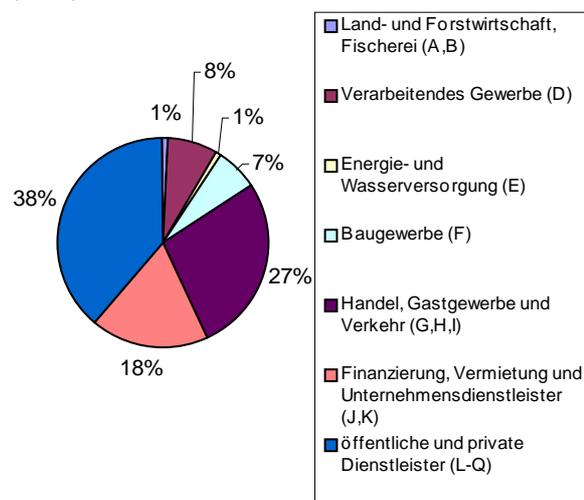
wald und in M-V insgesamt etwas angestiegen sind. In Wismar gibt es seit 1999 einen Zuwachs an Arbeitsplätzen um etwa 2% jährlich.

Abb. 32: Erwerbstätige am Arbeitsort 1991 bis 2002 (Index 1991 = 100)



Gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen ist der Dienstleistungsbereich der größte Wirtschaftssektor in Rostock (84,2% der Erwerbstätigen arbeiten dort). Innerhalb des Dienstleistungsbereichs sind die Bereiche „öffentliche und private Dienstleister (L-Q)“ (38%) und „Handel, Gastgewerbe und Verkehr (G,H,I)“ (27%) die größten Einzelbereiche. Im verarbeitenden Gewerbe arbeiten nur rund 8,6% der Beschäftigten und im Baugewerbe rund 8,1%. Die „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ spielt mit 0,7% nur eine marginale Rolle.

Abb. 33: Erwerbstätige nach Branchen in HRO (2002)

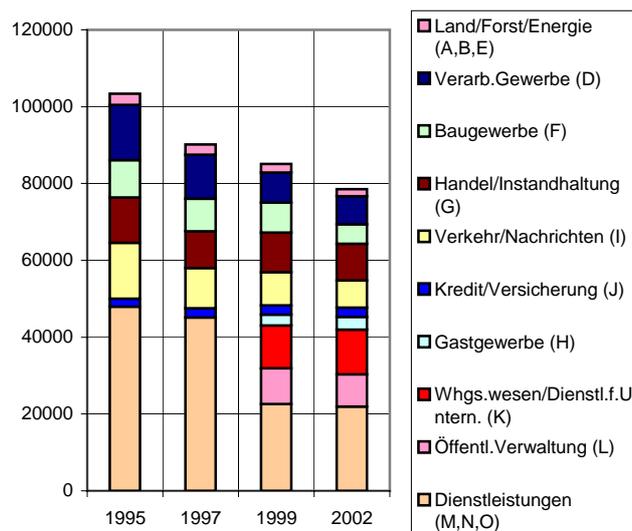


Seit 1996 ist die Beschäftigtenzahl in fast allen Wirtschaftsbereichen zurückgegangen. Am stärksten ging die Zahl der Erwerbstätigen aber im Pro-

duzierenden Gewerbe zurück von rund 25.000 (1996) auf 15.600 (2002), insbesondere im Baugewerbe von 12.500 auf 6.800, so dass der Anteil der Dienstleistung zumindest relativ gewachsen ist (von 77,9% auf 83,8%). Die einzige Branche mit steigenden Beschäftigtenzahlen ist der Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ (J,K).

Betrachtet man nur die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort (das sind ca. 80% der Erwerbstätigen), dann sind Branchenstruktur und Entwicklung ähnlich. 2002 arbeiteten 82% der sv-pflichtig Beschäftigten im Bereich Handel und Dienstleistungen, 6,4% im Baugewerbe und 9,3% im Verarbeitenden Gewerbe. Obwohl im Bereich Handel und Dienstleistungen gegenüber 1995 knapp 16% weniger Personen beschäftigt waren, konnte dieser Sektor seinen Anteil an allen Beschäftigten von 74% auf 82% erhöhen, weil sich die Beschäftigtenzahl im Baugewerbe und im Verarbeitenden Gewerbe seit 1995 fast halbiert hat (von 9.780 auf 5.026 bzw. von 14.363 auf 7.292). Innerhalb des Dienstleistungsbereichs hat sich im Bereich „Verkehr/Nachrichten (I)“ die Beschäftigtenzahl seit 1995 halbiert. Auch im Bereich „Öffentliche Verwaltung“ ging zwischen 1999 und 2002 die Beschäftigung um etwa 10% zurück. Zuwächse hatten hingegen das „Gastgewerbe (H)“ (+16%) und der Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Dienstleistung für Unternehmen (K)“ (+4%) zu verzeichnen.

Abb. 34: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Branchen



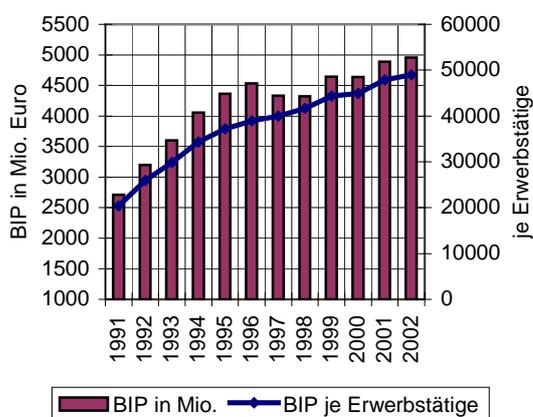
Anm.: Dienstleistungen für 1995/1997 incl. der Bereiche H, K und L

Die Beschäftigten in den Betrieben erwirtschafteten im Jahr 2002 ein *Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen* in Höhe von 4.954 Mio. Euro, was

je Erwerbstätigen am Arbeitsort 48.972 Euro entsprach. Die *Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen* betrug 4.599 Mio. Euro und je Erwerbstätigen am Arbeitsort 45.456 Euro. Rostock erwirtschaftete 16,7% der wirtschaftlichen Gesamtleistung von Mecklenburg-Vorpommern.

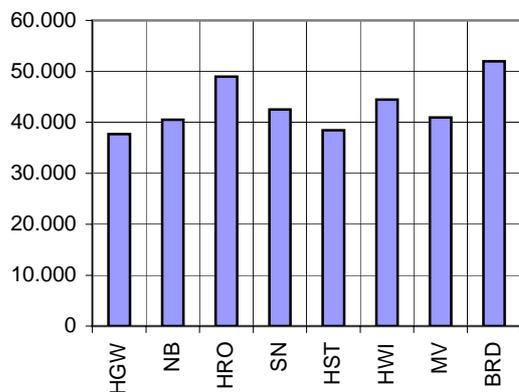
In der ersten Hälfte der 90er Jahre konnte sich die Wirtschaftskraft Rostocks von 1991 bis 1996 fast verdoppeln. Dies ist sowohl am *Bruttoinlandsprodukt*, als auch an der *Bruttowertschöpfung* abzulesen. Auch die Wirtschaftskraft je Erwerbstätigen verdoppelte sich in diesem Zeitraum.

Abb. 35: Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu Marktpreisen in Rostock 1991 bis 2002 (in Euro)



Ab der zweiten Hälfte der 90er Jahre wirkte sich dann stärker die allgemeine Konjunkturentwicklung auf die wirtschaftliche Entwicklung in der Stadt aus. *Bruttoinlandsprodukt* und *Bruttowertschöpfung* stiegen, durch konjunkturelle Schwankungen unterbrochen, etwas langsamer an.

Abb. 36: Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen (BIP) je Erwerbstätigen in den kreisfreien Städten und M-V (2002)



Als größte Stadt in Mecklenburg-Vorpommern lag Rostock im Vergleich mit den anderen fünf kreisfreien Städten bei allen Indikatoren zur Messung der Wirtschaftskraft im Jahr 2002 an erster Stelle. *Bruttoinlandsprodukt*, *Bruttowertschöpfung*, An-

teil am *Bruttoinlandsprodukt* und *Bruttowertschöpfung* des Landes M-V. Auch die Höhe der Wirtschaftskraft je Erwerbstätigen war in Rostock am größten im Vergleich zu den anderen kreisfreien Städten. Auch gegenüber M-V war das *Bruttoinlandsprodukt* je Erwerbstätigen in Rostock höher (40.967 Euro in M-V 2002), lag jedoch noch unter dem Bundesdurchschnitt von ca. 52.000 Euro.

Von der *Bruttowertschöpfung* wurden 2002 in Rostock 83,5% vom Dienstleistungssektor erbracht und 15,6% vom sekundären Sektor (produzierendes Gewerbe). Innerhalb des Dienstleistungssektors ist die „Erbringung öffentlicher und privater Dienstleistungen“ die stärkste Branche mit knapp 30% der Gesamtwertschöpfung, gefolgt von „Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleistungen“ mit ca. 27% und „Handel, Gastgewerbe, Verkehr“ mit ca. 21%.

Den größten wirtschaftlichen Aufschwung hatte in den letzten zehn Jahren der Dienstleistungssektor zu verzeichnen (rund 98% mehr Wirtschaftsleistung seit 1991 bzw. 17% seit 1996), während die Wirtschaftskraft des produzierenden Gewerbes nach einem Anstieg Mitte der 90er Jahre wieder abfällt. Erst 2002 gab es wieder einen leichten Anstieg. Demzufolge wurde das Wachstum der *Bruttowertschöpfung* in Rostock fast ausschließlich vom Dienstleistungssektor getragen und hier besonders von den Branchen „Finanzierung, Vermietung, Unternehmens- öffentliche und private Dienstleistungen“ (Abschnitte J,K,L,M,N,O), die zwischen 1996 und 2000 ein Wachstum von etwa 27% verzeichnen konnten. Die Wirtschaftskraft von „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ (Abschnitte G,H,I) war dagegen in den 90er Jahren eher etwas rückläufig, steigt seit 2000 aber wieder an. Hier betrug das Wachstum seit 1996 etwa 6%.

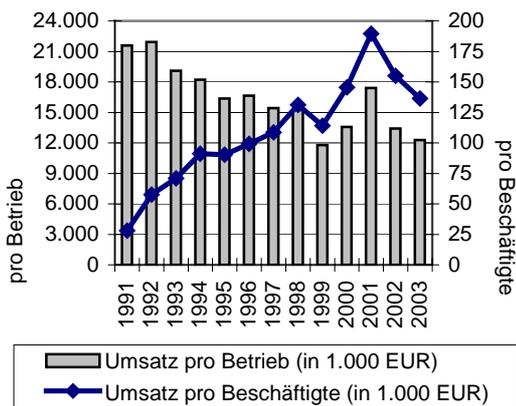
Weitere Wirtschaftsdaten liegen nur für das Verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe und das Gastgewerbe vor.

Im Jahr 2002 gab es in Rostock 682 Gewerbetreibende im *Verarbeitendem Gewerbe*. Davon hatten 77 Betriebe mehr als 20 Beschäftigte (11%). Es gab zwei Großbetriebe mit über 500 Beschäftigten. Im Jahr 2003 waren in den 70 Betrieben (mit mehr als 20 Beschäftigten) etwa 6.300 Personen beschäftigt. Diese Beschäftigten leisteten durchschnittlich 1.600 Arbeitsstunden im Jahr und bekamen durchschnittlich 2.322 Euro Lohn und Gehalt im Monat (Bruttosumme ohne Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung). Die 70 Betriebe erwirtschafteten im Jahr 2003 einen Umsatz von rund 860 Mill. Euro. Pro Betrieb entsprach dies rund 12,3 Mill. Euro und pro Beschäftigten rund

136.500 Euro, was unter dem Landesdurchschnitt liegt.

Während der Gesamtumsatz im Verarbeitenden Gewerbe (nur Betriebe über 20 Beschäftigte) in den 90er Jahren um die Hälfte anstieg, gingen die Umsätze pro Betrieb um die Hälfte zurück. Dafür stiegen die Umsätze pro Beschäftigte überproportional an, was als Ausdruck steigender Produktivität gewertet werden kann. Seit dem extremen Umsatzhoch im Jahr 2001 geht der Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe wieder zurück.

Abb. 37: Umsätze im Verarbeitenden Gewerbe in Rostock (Betriebe ab 20 Beschäftigte)



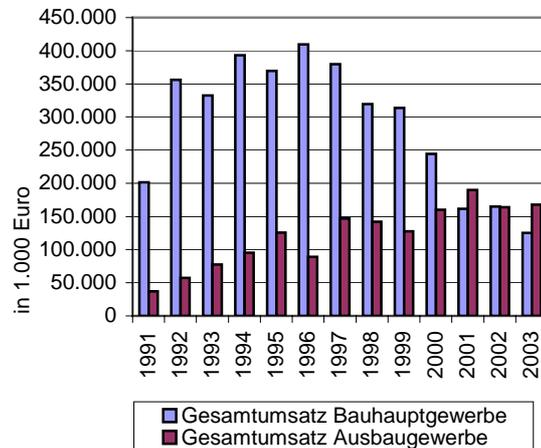
Im Juni 2003 gab es im Ergebnis der jährlichen Totalerhebung im Baugewerbe in Rostock 98 Betriebe im *Bauhauptgewerbe* (= vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau) und 75 Betriebe im *Ausbaugewerbe* (= Bauinstallation, sonstiges Baugewerbe) mit 1.500 bzw. 2.040 Beschäftigten. Davon hatten 23 Betriebe des Bauhauptgewerbes und 41 Betriebe des Ausbaugewerbes mehr als 20 Beschäftigte. Insgesamt waren im Jahr 2003 in diesen größeren Betrieben 1.050 Personen im Bauhauptgewerbe und rund 1.600 im Ausbaugewerbe beschäftigt.

Seit 1994 hat sich die Zahl der Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten im Bauhauptgewerbe von 53 auf 23 und die Zahl der Beschäftigten von 4.150 auf 1.050 verringert. Im Ausbaugewerbe hat die Zahl der Betriebe zunächst zugenommen (auf 58 im Jahr 1998) und ist wieder auf das Niveau von 1995 gesunken. Die Zahl der Beschäftigten schwankt seit 1995 um 1.800.

Die Beschäftigten im Baugewerbe (jeweils Betriebe ab 20 Beschäftigten) leisteten durchschnittlich 1.200 Arbeitsstunden im Jahr und bekamen durchschnittlich rund 2.100 Euro Lohn und Gehalt im Monat (Bruttosumme ohne Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung). Das Baugewerbe (Betriebe über 20 Beschäftigte) erwirtschaftete im Jahr 2003 einen Umsatz von rund 125,2 Mill. Euro im Bauhauptgewerbe und rund 167,7 Mill. Euro im Aus-

baugewerbe. Pro Betrieb entsprach dies im Bauhauptgewerbe rund 5,4 Mill. Euro und 4,1 Mill. Euro im Ausbaugewerbe. Pro Beschäftigten betrug der Umsatz ca. 118.600 Euro im Bauhauptgewerbe und ca. 103.700 Euro im Ausbaugewerbe.

Abb. 38: Umsätze im Baugewerbe Rostocks (Betriebe ab 20 Beschäftigte)



Die Umsätze im Baugewerbe stiegen aufgrund des Baubooms und des Nachholeffekts nach der Wende bis Mitte der 90er Jahre an. Nachdem die wendebedingte Nachfrage nachgelassen hatte, ging der Umsatz im Bauhauptgewerbe drastisch zurück. Das Ausbaugewerbe hingegen konnte sein Umsatzniveau mit Schwankungen halten. Die Umsätze pro Beschäftigten stiegen im Bauhauptgewerbe von 86.000 Euro im Jahre 1993 auf 143.000 Euro im Jahre 2002 und im Ausbaugewerbe von 62.000 auf rund 100.000 Euro.

Im Gastgewerbe gab es Mitte 2003 90 *Beherbergungsstätten* mit mindestens 9 Gästebetten. Diese Gastgeber boten rund 7.800 Gästebetten an, welche zu 48% ausgelastet waren. Rund 471.500 Gästeankünfte wurden im Jahr gezählt sowie 1,2 Mill. Übernachtungen. Demzufolge betrug die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste 2,5 Tage. Im Jahr 2003 konnte das Gastgewerbe sicherlich von der Internationalen Gartenbauausstellung profitieren. Die Gästehäuser konzentrieren sich an der Ostseeküste, in Warnemünde, Markgrafenhöhe und Hohe Düne.

Die Entwicklung des Gastgewerbes verlief in den letzten 11 Jahren positiv. Das Angebot wurde stark ausgebaut. Es eröffneten rund 60 neue Beherbergungsstätten (mit jeweils mindestens 9 Betten) seit 1992. Dadurch stieg die Zahl der angebotenen Gästebetten von 4.800 auf rund 8.300 an. Die Betriebe wurden durchschnittlich immer kleiner. Auch die Nutzung der Angebote ist gestiegen. So zählt man jährlich mehr Gäste und auch mehr Übernachtungen, insbesondere Ende der 90er

Jahre. Auch die Aufenthaltsdauer der Gäste stieg von 2,2 Tagen auf 2,5 Tage an. Die Auslastung der Betten verbessert sich seit 1999. Im Jahr 2002 wurden insgesamt etwas negativere Werte ermittelt, als noch 2001, aber im Jahr 2003 die positivsten Ergebnisse durch die IGA.

Abb. 39: Gastgewerbe in Rostock

